

Mitteilungsblatt 1 / 2025

Seite 2

Schlusspunkt.

Seite 2

In eigener Sache

Seite 3

Geschlechterrollen
im Wandel der Zeit

Seiten 4 - 5

Der Väterberater
Der Kindergärtner

Seite 6

Mein Geschlecht – Mein Beruf?

Seite 7

Geschlechterunterschiede bei
der Berufs- und Studienwahl

Seite 8

Veranstaltungen 2025

frauen

**Frauenzentrale
St.Gallen**

Das ist ja wieder typisch!

Schminken, frisieren, endlos reden, stundenlang nach dem richtigen Kleid suchen... typisch weiblich?

Bier trinken, vor dem Fernseher Sport konsumieren, im Haus werkeln und das Auto polieren... typisch männlich?

Eltern prägen ab Geburt ihre Kinder und sind wichtige Vorbilder. Deshalb tun wir gut daran, möglichst keine Schranken aufzubauen, damit sich der Nachwuchs frei entfalten und entwickeln kann – vielleicht auch in eine völlig unerwartete Richtung.

Unsere Tochter rannte bereits als kleines Kind mit Schraubenzieher und Hammer durchs Haus und sobald jemand eine

Bohrmaschine zur Hand nahm, war sie zur Stelle. Sie verschmähete rosafarbende Kleider und kletterte mit Leidenschaft auf Bäume. Wir liessen sie stets machen und haben ihren Ideen und ihrem Tatendrang viel Raum gelassen. Heute entwickelt sie sich immer mehr zu einer taffen jungen Frau, die mich mit ihrer Klarheit oft überrascht. Wenn ich gefragt werde, wie wir in der Kindererziehung unterwegs waren, sage ich immer: Mit einer grossen Portion Gelassenheit, viel Humor und klaren Abmachungen.

Heute gibt es tausende Ratgeber und Erziehungstipps auf Social Media – und trotzdem fehlt es vielen Eltern an Orientierung. Woran liegt das? Schränken wir

uns in unserem Denken und den Erwartungen zu sehr ein? Lassen wir den Kindern genug Spielraum, um Interessen und Fähigkeiten selber zu entdecken?

In diesem Heft lassen wir zwei Männer zu Wort kommen, die ausserhalb des stereotypen Denkens ihren Beruf gewählt haben, und Expertinnen, die beraten und begleiten auf dem Weg zum Elternsein oder bei der Berufs- bzw. Studienwahl.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen der neuesten Ausgabe unseres Mitteilungsblattes.

Jacqueline Schneider, Geschäftsführerin

Persönlich

Schlusspunkt.

Ich bin ganz offen: Dies ist mein letzter Beitrag in der Rubrik «Persönlich», und ich schreibe ihn mit einer gewissen Lustlosigkeit und Uninspiriertheit, wie ich sie in den letzten Jahren selten erlebt habe. Der Tod meiner Mutter hat mir zugesetzt. Seit Oktober bin ich jedes zweite Wochenende mit dem Auto nach Norddeutschland gefahren, wo meine Mutter im Dezember mit über 101 Jahren friedlich einschlafen durfte. Diese Autofahrten fallen nun weg. Ich merke erst jetzt, wie anstrengend sie waren. Auch die täglichen Telefonate mit ihr gibt es nicht mehr.

Insgesamt hat mir meine Mutter nun eine ungeahnte Freiheit geschenkt, die ich durchaus als wunderbar empfinde, mit der ich jedoch erst einmal zurecht kommen muss. Plötzlich gibt es Zeiträume, die gefüllt werden wollen, und gleichzeitig habe ich gerade wenig Lust dazu. Ich fühle mich antriebslos, träge, unmotiviert. Mir wird gesagt, dass sei völlig normal. Ich solle mir Zeit lassen. Alles würde sich finden. Und ja, ganz tief in mir spüre ich sie bereits ein wenig, die Chance eines wunderbaren Neubeginns und erste zarte Energien dafür.

Auch der Abschied aus meiner aktiven Zeit in der Frauenzentrale wird mir Freiräume für neue Abenteuer geben. Es war eine erfüllte und bereichernde Zeit, und es war mir eine grosse Ehre, mit so vielen engagierten und inspirierenden Frauen zusammenzuarbeiten. Ihnen allen gilt mein grosser, von Herzen kommender Dank. Stets werde ich diese wunderbare Organisation und ihre Arbeit in anderer Form weiter unterstützen. Und sicher werde ich bald das Geschenk des Neuanfangs auspacken...



Annette Nimzik, Präsidentin

In eigener Sache

Zum Abschied unserer Präsidentin, Annette Nimzik

13 Jahre hat Annette Nimzik unsere Organisation geprägt. 9 Jahre als Vorstandsfrau, 1 Jahr als Präsidentin ad interim und 3 Jahre als Präsidentin.

Nun zieht sie sich zurück, orientiert sich neu und uns bleibt, ihr herzlich danke zu sagen!

Wir alle kennen Annette als überaus belesen, begeisterungsfähig, neugierig, gut vernetzt, als eine Frau, die stets den Blick aufs grosse Ganze richtet. Im vorliegenden Heft haben wir verschiedene Artikel zu «Typisch weiblich – Typisch männlich» zusammengestellt, eines der Themen, für welches Annette brannte. Sie sah in der Gleichstellung immer eine gesellschaftliche Aufgabe und machte mehrfach deutlich, dass beide Geschlechter von einer gleichgestellten Gesellschaft profitieren würden.

Ein zweites Thema, für welches sie sich stark engagierte, war die Lohngleichheit. Sie hatte den EqualPayDay in die Ostschweiz geholt und war für die Business Professionell Women (BPW) auch auf nationaler Ebene tätig. Immer wieder war sie für Aktionstage, Unterschriftensammlungen oder Verteilaktionen in der Ostschweiz unterwegs.

Wie sie jetzt in ihrem «Persönlich» preisgibt, kostete sie das vergangene Jahr viel Energie. Für die Zeit nach unserer GV und ohne präsidiale Verpflichtungen gegenüber der Frauenzentrale wünschen wir dir, liebe Annette, von Herzen das Beste und hoffen, dass du deine Batterien wieder aufladen und das Leben geniessen kannst. Wir freuen uns sehr, wenn wir dich künftig bei unseren Anlässen wieder antreffen werden.

Im Namen des Vorstandes und aller Mitarbeitenden

Jacqueline Schneider
Geschäftsführerin

111. GV der Frauenzentrale St.Gallen

Die diesjährige Generalversammlung der Frauenzentrale findet statt am

Montag, 19. Mai 2025
18.00 Uhr
acrevis Bank, Markplatz 1, St.Gallen

Wir freuen uns über die Möglichkeit, unsere GV in den Räumlichkeiten der acrevis Bank durchführen zu dürfen, und bedanken uns herzlich für dieses grosszügige Angebot.

Die Mitglieder und Gäste der Frauenzentrale erhalten im April die Einladung zur GV.



Geschlechterrollen im Wandel der Zeit

Ein Blick in die Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität

Fangen wir bei Adam und Eva an. Keine andere Geschichte prägt unsere Vorstellung von Geschlecht so stark wie diese. Was macht eine Frau aus, was einen Mann? Welche Bilder und Erwartungen verbinden wir mit diesen Geschlechtern?

Rollenbilder damals

Traditionelle Rollenbilder, wie sie Mitte des 20. Jahrhunderts vorherrschten, ordneten Frauen Kinderbetreuung, Haushalt und Einfühlbarkeit zu, während Männer als Alleinverdiener sämtliche wichtigen Entscheidungen trafen. Doch gesellschaftliche Entwicklungen wie die sexuelle Liberalisierung der 68er-Bewegung veränderten dieses Verständnis. Meilensteine wie das Frauenstimmrecht (1971), die Gleichstellung in der Bundesverfassung (1981) und die Fristenregelung (2002) haben massgeblich dazu beigetragen, dass sich Rollenbilder und Erwartungen an Mutter- und Vaterrollen wandelten.

Geschlechterrollen heute

Heute erleben wir in der Beratung, dass Geschlechterrollen fluid werden. Frauen nehmen Beratung häufiger in Anspruch, um sich zu Themen wie Mutterschaftsentschädigung, Elternschaftsbeiträgen, Wochenbettbetreuung oder Familienplanung zu informieren. Männer zeigen verstärkt Interesse an der Schwangerschaft und dem Vatersein: Sie suchen Informationen zu ihren Rechten und Pflichten, möchten ihre Partnerin unterstützen und erfahren, wie sie Familie und Beruf vereinbaren können.



Partnerschaftliche Familienmodelle

Die Aufgabenverteilung in Familien wird zunehmend vielfältiger, da gleichgeschlechtliche, queere, unverheiratete oder geschiedene Menschen dank neuer rechtlicher Grundlagen Elternschaft aktiv leben können. Diese Entwicklungen spiegeln den gesellschaftlichen Wandel hin zu partnerschaftlicheren Familienmodellen wider. Gleichzeitig bleiben jedoch biologische Unterschiede bestehen: Nur Frauen können schwanger werden, doch auch diese Tatsache bewegt sich im Spannungsfeld von medizinischen Möglichkeiten, individuellen Entscheidungen und politischen Regelungen.

Weitere Perspektiven

Parallel dazu entstehen zunehmend Angebote, die sich speziell an Männer richten wie beispielsweise die Väterberatung des OVK (siehe Seite 4). Auch in unserer Organisation arbeitet ein Mann im Bereich der sexuellen Bildung, wodurch weitere Perspektiven eingebracht werden. Ziel all dieser Massnahmen ist es, Beratungsangebote für alle Geschlechter gleichermaßen zugänglich zu machen und Elternschaft als gemeinschaftliche Aufgabe zu gestalten – für eine gerechtere Verteilung der Verantwortung und eine breitere Akzeptanz vielfältiger Lebensmodelle.

Esther Hilber, Sozialarbeiterin
Beratungsstelle für Familienplanung,
Schwangerschaft und Sexualität

www.faplasg.ch

Der Väterberater – und das Kind im Zentrum

Braucht es dieses Spiel auf der Klaviatur der Stereotypen? Was gibt es dazwischen und ausserhalb? Macht es nicht mehr Sinn nach dem Gemeinsamen zu suchen? Das waren die ersten Fragen, die sich mir stellten, als ich die Anfrage erhalten habe, zum Thema "Typisch weiblich – Typisch männlich?" einen kurzen Text aus meiner Sicht als Väterberater beim Ostschweizer Verein für das Kind (OVK) zu schreiben.

Im Jahr 2021 waren es grossmehrheitlich Mütter, welche die Angebote der Mütter- & Väterberatung des OVK in Anspruch nahmen. So wurden gesamtschweizerisch etwa 80% der Beratungen von Müttern allein in Anspruch genommen, bei 17% der Beratungen ist der Vater, oder – um das binäre Bild etwas aufzuweichen – der zweite Elternteil mit dabei. Gerade etwa 3% der Beratungen nahmen die Väter allein in Anspruch. Positiv betrachtet waren Väter also bei knapp 20% der Beratungen anwesend.

«Involviert(er) Vatersein» wird gewünscht, sowohl von den heutigen Vätern wie auch deren Partner:innen, und macht auf vielen Ebenen Sinn. Es hat viele positive Effekte auf die Entwicklung des Kindes, fördert das Selbstwirksamkeitserleben der Väter, schafft damit Raum für die Mütter und stärkt die Paar- und Elternbeziehung.

Die traditionellen Männer- und Väterbilder bleiben aber bestehen. Neben dem involvierten Vater wird – den Tante's und Rogan's dieser unsicheren Zeiten sei «Dank» – auch das Bild des stetigen High-Performers in Beruf, Partnerschaft und Hobby hoch, meines Erachtens zu hoch gehalten. Dies wirft bei den Vätern Fragen auf. Fragen, die sie – zumindest zum Teil – lieber mit einem männlich gelesenen Gegenüber besprechen. Ist das jetzt etwa typisch männlich oder schlicht menschlich?

Dass Väter die Wahl haben sollten, ob sie sich von einer weiblich oder männlich gelesenen Beratungsperson begleiten lassen wollen, wurde von meinen Kolleginnen erkannt. Sie brachten die Idee der Anstellung eines männlichen Kollegen ein. So begleite ich seit dem Herbst 2021 immer mehr Väter in der Bearbeitung ihrer Fragestellungen. In Einzelgesprächen, in Vätertalk-Runden und bei Vater-Kind-Treffs. Immer mit dem Kind im Zentrum und dem Blick auf das Gemeinsame und Verbindende im Elternsein. Immer häufiger auch in Begleitung des zweiten Elternteils.

Martin Kräutli, Väterberater
Ostschweizer Verein für das Kind

www.ovk.ch



Unsere «Fachstelle Kind und Familie» arbeitet mit dem OVK und den Ostschweizer Hebammen zusammen im Familienbüro der Stadt St.Gallen – die Anlaufstelle für werdende Eltern und Familien.

www.familienbuero-sg.ch

Der Kindergärtner – (k)ein Problem?

«Warum bisch du usgrednet Chindergärtner worde?» Diese Frage wurde mir schon oft gestellt. Verständlich, denn Männer im Kindergarten sind immer noch die grosse Ausnahme. Ich wurde schon als «Exot» betitelt.

Misstrauen

Es kann auch Misstrauen geben, da in den Medien immer wieder Geschichten von Übergriffen gelesen werden. Dies kann Unsicherheit auslösen.

Unverständnis

Manche betrachten den Beruf als sehr untypisch für Männer und fragen: «Warum bisch du usgrednet Chindergärtner worde? Warum nöd öppis anders?»

Ich persönlich kann zum Glück sagen, dass die allermeisten Reaktionen auf meinen Beruf positiv ausfallen. Auch von Seiten der Eltern habe ich von Anfang an viel Vertrauen gespürt. Dafür bin ich sehr dankbar. Eine Mutter ist mir aber noch in Erinnerung geblieben, die mir am ersten Kindergarten tag mit einem sehr ablehnenden Gesichtsausdruck begegnet ist. Sie änderte zum Glück ihre Meinung und meinte später, sie sei jetzt sehr froh, dass ihr Kind zu mir in den Kindergarten gehen dürfe.

Typisch männlich? Typisch weiblich?

Kinder brauchen Vorbilder – männliche wie weibliche. Männer müssen darum unbedingt auch im Kindergarten präsent sein. Männer in diesem Beruf tragen dazu bei, Geschlechterstereotype zu durchbrechen und dass die Bildungslandschaft vielfältig bleibt. Darum liebe Männer, ab in den Kindergarten!

Jakob Näf
Kindergärtner in Goldach

Man muss sich dessen bewusst sein: Wenn man diesen beruflichen Weg einschlägt, wird man immer auffallen, man wird etwas Besonderes sein. Doch ich habe auch gemerkt, nur zu Beginn ist dies am stärksten der Fall, mit der Zeit gewöhnen sich die Leute daran und es wird sogar normal. Aber man muss sich etwas stärker beweisen zu Beginn, sich das Vertrauen der Menschen erarbeiten.

Es gibt verschiedene Reaktionen auf meinen etwas ungewöhnlichen Beruf:

Bewunderung und Respekt

Viele Menschen sehen es als bewundernswert an, dass ein Mann in einem Beruf arbeitet, der Mitgefühl, Geduld und pädagogische Fähigkeiten erfordert.

Ungewöhnlich, aber inspirierend

Manche empfinden es als erfrischend, dass ein Mann in einem traditionell von Frauen dominierten Beruf tätig ist.

Vertrauenswürdig

Männer in der Kinderbetreuung können als positive Rollenmodelle wahrgenommen werden, besonders für Jungs. Auch Männer können einfühlsam und empathisch sein.

Stereotype und Vorurteile

Männer, die diesen Beruf wählen, können mit Vorurteilen konfrontiert werden wie z.B. sie seien nicht männlich genug, da sie einen «Frauenberuf» gewählt haben.

Mein Geschlecht – Mein Beruf?

Entscheiden sich Jugendliche in der Schweiz für eine berufliche Grundbildung, eröffnen sich ihnen zahlreiche Möglichkeiten. Rund 250 Berufe stehen zur Wahl. Diese Berufe sind für junge Frauen und Männer gleichermaßen zugänglich. Doch ein Blick in die Statistik zeigt: Jugendliche lassen sich bei der Berufswahl oft von stereotypen Rollenbildern leiten.

Im Jahr 2023 unterzeichneten im Kanton St.Gallen insgesamt 5'876 Jugendliche einen Lehrvertrag. Während sich drei Viertel der jungen Männer auf 31 Berufe verteilten, konzentrierten sich drei Viertel der jungen Frauen auf nur 14 Berufe. Sie wählten vor allem Tätigkeiten im kaufmännischen Bereich, im Detailhandel und im Gesundheits- oder Sozialwesen. Junge Männer hingegen entschieden sich mehrheitlich für Berufe im Baugewerbe sowie im industriellen und technischen Bereich. «Typisch weiblich – Typisch männlich» scheint bei der Berufswahl nach wie vor die Regel zu sein. Aber woher rührt diese geschlechtsspezifische Wahl der Ausbildung?

Elena Makarova, Professorin für Bildungswissenschaften an der Universität Basel und Expertin für Berufsorientierung und Gender, sagt: «Ob ein Beruf zu ihnen passt, beurteilen sie (= Jugendliche) massgeblich anhand dessen, ob der Beruf ihrem Geschlecht zugeschrieben wird oder nicht. Das ist für die jungen Menschen wichtiger als das Sozialprestige eines Berufs. Und erst an dritter Stelle kommen ihre eigenen Interessen und Stärken» (Kaleio-Mag, 2023). Welche Berufe vermeintlich besser zu Männern oder Frauen passen, wird Kindern und Jugendlichen tagtäglich vor Augen geführt – in der Familie, in der Schule und in den Medien. Zusätzlich kommt erschwerend hinzu, dass die Berufswahl im dualen Bildungssystem der Schweiz in eine Phase fällt, in der das Geschlecht eine zentrale Rolle bei der Identitätsbildung spielt. Diese zeitliche Überschneidung von Berufs- und Identitätsfindung macht es Jugendlichen schwer, den Mut zu fassen, Ge-

schlechtergrenzen zu überschreiten und einen «geschlechtsuntypischen» Beruf zu wählen. Dies führt dazu, dass individuelle Eigenschaften und Interessen leider weniger beachtet werden und junge Talente verloren gehen, die in einem anderen Beruf wahrscheinlich bessere Leistungen erbringen und mehr Erfüllung finden würden.

Um diesem Umstand entgegenzuwirken, ist die kantonale Gleichstellungsförderung seit vielen Jahren mit der **Sonderschau «Mach Dich auf! Entdecke Deinen Beruf.»** an der **Ostschweizer Bildungs-Ausstellung (OBA)** vertreten. Die Sonderschau soll den Jugendlichen auf interaktive Weise Mut machen, den Berufswahlprozess offen und neugierig anzugehen – frei von

gesellschaftlichen Rollenbildern und Geschlechterklischees. «Gwundrig», wie das aussieht? Vom **28. bis 31. August 2025** können interessierte Personen an der OBA vorbeischaun. Die kantonale Gleichstellungsförderung freut sich auf Ihren Besuch!

*Rahel Fenini
Gleichstellungsbeauftragte des Kantons St.Gallen und Co-Leiterin der Abteilung Integration und Gleichstellung*

www.sg.ch/gesundheit-soziales/soziales/gleichstellung.html



Grosse Geschlechterunterschiede in der Berufs- und Studienwahl

An der OST – Ostschweizer Fachhochschule – sowie an allen Schweizer Hochschulen – wird deutlich, dass stereotype Geschlechterrollen unsere Gesellschaft noch immer prägen.

Bis heute wählen viele junge Frauen Berufe, welche als typisch «weiblich» gelten, ein Grossteil der Männer dagegen entscheidet sich für Berufe, die als «männlich» gesehen werden. So weisen an unserer Fachhochschule die Studiengänge der Gesundheit oder der Sozialen Arbeit einen Frauenanteil von 81% bzw. 74% auf, im Departement Technik dagegen beträgt der Männeranteil rund 92%.

Die Gründe hierfür sind vielfältig. Einer liegt darin, dass bestimmte Berufe mit Fähigkeiten und Eigenschaften verbunden werden, die wir als Gesellschaft vor allem einem Geschlecht zuordnen. Technische und ingenieurwissenschaftliche Berufe bspw. sind mit Eigenschaften wie «abstraktes Denken» und «mathematische Fähigkeiten» verbunden, die stark männlich konnotiert sind. Viele junge Frauen ziehen diese Berufe deshalb nicht in Betracht.

Studien zeigen, dass Schülerinnen – auch wenn sie gute Noten in Mathematik und Naturwissenschaften aufweisen – entsprechende Berufe und Studiengänge ausblenden. Ihr Umfeld bzw. Eltern und Lehrpersonen empfehlen ihnen Berufe, in welchen soziale, sprachliche oder gestalterische Fähigkeiten eine wichtige Rolle spielen.

Als OST versuchen wir, diese Trennung in sogenannte Frauen- und Männerberufe aufzubrechen. So bieten wir Schülerinnen und Schülern u.a. die Möglichkeit, in geschlechtsuntypische Berufsfelder hineinzuschnuppern. Wir wollen aber auch Studiengänge inhalt-



lich so gestalten, dass sie unterschiedliche Personengruppen ansprechen. Der im Herbst 2024 gestartete neue Studiengang «Digital Design» des Departements Informatik hat u.a. zum Ziel, mehr Frauen anzusprechen. Mit Erfolg, wie das erste Studienjahr zeigt: 50% der Studierenden sind weiblich.

Als Hochschule müssen wir aber auch einen kritischen Blick auf unsere eigene Kultur und eigenen Strukturen richten. Sind wir in den einzelnen Fachbereichen, die teilweise stark von Männern bzw. Frauen geprägt sind, genug offen für das andere, unterrepräsentierte Geschlecht? Und haben wir bei den Dozierenden und Forschenden genügend Rollenvorbilder beider Geschlechter?

Wir erleben, dass das Überwinden von tradierten Geschlechterrollen Zeit braucht. Umso wichtiger ist es, dass die Hochschulen weitere Anstrengungen unternehmen mit dem Ziel, dass junge Menschen einen Beruf ergreifen, welcher ihren Interessen und Fähigkeiten entspricht und losgelöst ist von der Vorstellung, was typisch «weiblich» und «männlich» ist.

*Beatrice Cipriano, Leiterin Diversität und Chancengleichheit
OST – Ostschweizer Fachhochschule*

www.ost.ch

Wir danken für die freundliche Unterstützung

verso



Gemeinnütziger
Frauenverein
St. Gallen

Adressen unserer Fachstellen

Budget- und Schuldenberatung
Bleichestrasse 11
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 33
budgetberatung@fzsg.ch

Haushilfe- und Entlastungsdienst
Poststrasse 15
9000 St.Gallen
Tel. 071 228 55 66
hed@fzsg.ch
www.hedsg.ch

Fachstelle Kind und Familie
Lämmli brunnenstrasse 55
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 04 80
kindundfamilie@fzsg.ch

Selbsthilfe St.Gallen und Appenzell
Lämmli brunnenstrasse 55
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 63
selbsthilfe@fzsg.ch
www.selbsthilfe-stgallen-appenzell.ch

**Beratungsstelle für Familienplanung,
Schwangerschaft und Sexualität**
Tel. 071 222 88 11
faplasg@fzsg.ch
www.faplasg.ch

- Vadianstrasse 24, 9001 St.Gallen
- Bahnhofstrasse 9, 7320 Sargans
- Bahnhofstrasse 6, 9630 Wattwil
- St.Gallerstrasse 1, 8645 Jona

Veranstaltungen 2025

Impressum

Herausgeberin

Frauenzentrale St.Gallen
Bleichestrasse 11, 9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 33
info@fzsg.ch
www.fzsg.ch

Redaktion

Jacqueline Schneider, Irene Schuchter

Gestaltungskonzept

schalter&walter, St.Gallen

Fotos Titelblatt: iStock.com/skyneshesher

Seite 3: Goda Morgan/pexels.com

Seite 4-5: iStock.com/ssj414

Seite 7: axelbueckert/photocase.de

Druck: Typotron AG, Wittenbach

Erscheint viermal jährlich

Auflage: 1200 Exemplare

Nächster Redaktionsschluss

12. Mai 2025

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



Online-Marktplatz zur Geschlechtergleichheit

«Geschlechtergleichheit» ist eines der 17 Nachhaltigkeitsziele des Netzwerks St.Gallen «Agenda 2030».

Es lädt zur Online-Veranstaltung über Mittag ein mit drei kurzen Inputs aus den Bereichen Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Staat und anschliessendem Austausch:

Montag, 10. März 2025

12.00 bis 13.30 Uhr

Infos & Anmeldung: www.agenda2030sg.ch/veranstaltungen

111. GV der Frauenzentrale St.Gallen

Montag, 19. Mai 2025

18.00 Uhr (Türöffnung 17.30 Uhr)

acrevis Bank, Marktplatz 1, St.Gallen

Detaillierte Angaben zu den Veranstaltungen finden Sie laufend unter www.fzsg.ch